

Kreistag spricht das letzte Wort

Nach 17 Jahren könnten die Auseinandersetzungen um Grundstücke in Fredersdorf mit einem Vergleich enden

Von SABINE RAKITIN

Fredersdorf (MOZ) Seit 17 Jahren kämpft der Gärtner Thomas Scheerer um sein väterliches Erbe in Fredersdorf (Märkisch-Oderland). Nun hat es der Kreistag in der Hand, die Auseinandersetzungen endgültig zu beenden.

Voller Hoffnung kommt Thomas Scheerer nach der Wende nach Fredersdorf, um das Erbe seines 1954 aus der DDR vertriebenen Vaters zu übernehmen: 12 000 Quadratmeter Land, die ehemalige Gärtnerei samt Wirtschaftsgebäude und Wohnhaus sowie ein Dreifamilienhaus mit Blumenladen. Er stellt rechtzeitig seinen Restitutionsanspruch, doch das hält die Gemeinde nicht davon ab, Teile seines Erbes an andere zu verkaufen – zu Preisen, die weit unter dem Verkehrswert liegen. Unter dem Deckmantel des Investitionsvorangesetzes, sanktioniert von der Kommunalaufsicht, Scheerer protestiert. Er schreibt Widersprüche, Dienstleistungsaufsichtsbeschwerden und stellt Strafanzeigen, weil er hinter dem Vorgehen

Die Mühlen mahlen langsam, wenn es um die Begleichung einer Schuld geht

Scheerer in besonders übler Weise mitgespielt hätten. Umgehend machte der Mittfünfziger seine Schadenersatzansprüche geltend.

Doch in Märkisch-Oderland scheinen die Mühlen langsam zu mahlen, wenn es um die Begleichung einer Schuld geht. Ein Jahr braucht es, bis der Kreis den Gärtner zu Vergleichsgesprächen einlädt. Für die verkauften Flächen, deren Wert nach einem Verkehrsgutachten bei rund 700 000 Euro liegt, bietet Landrat Gernot Schmidt (SPD) noch nicht einmal die Hälfte der Summe an. Wiederum muss Scheerer den Klageweg beschreiten.

Ein weiteres Jahr vergeht, bis vor Gericht ein Vergleich ausgehandelt wird. Auf 490 000 Euro beläuft sich nun die Summe, die der Kreis bereit ist, an Scheerer zu zahlen – vorbehaltlich der Zustimmung des Kreistages, der auf seiner kommenden Sitzung im September die Entscheidung treffen soll. Wie sie ausfallen wird, ist allerdings ungewiss. Sollten die Abgeordneten den Vergleich ablehnen, werden die gerichtlichen Auseinandersetzungen weitergehen.

Thomas Scheerer, der seit Mitte der 90er Jahre eine eigene Gärtnerei in Fredersdorf betreibt,



den, dass es an die 50 Fälle in Fredersdorf gibt, in denen Alteigentümer um ihren Besitz geprellt wurden. Doch er wird weder im Landratsamt gehört, noch im Brandenburger Innenministerium oder von der Staatsanwaltschaft. Scheerer gilt als Störenfried. Niemand will die kriminellen Geschäfte der Wendezeit aufklären. Im Gegenteil: Im April 1992 treffen sich im Landratsamt von Strausberg Spitzenbeamte aus Land und Kreis, von Polizei und Staatsanwaltschaft mit einem einzigen Ziel: zu verhindern, dass Alteigentümer wie Thomas Scheerer ihren Besitz wiedererhalten.

Es dauert 15 Jahre, bis dem Gärtner aus Fredersdorf Genugtuung widerfährt. Das Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) stellt im August 2006 fest, dass der Verkauf der Scheererschen Grundstücke rechtswidrig war und bescheinigt Landes- und Kreisbehörden, dass sie „weit entfernt von rechtsstaatlichem Handeln“ waren und Thomas

Gärtnerei in Fredersdorf betreibt, ist nach wie vor fassungslos über die Ignoranz Brandenburger Behörden. „Das Geld, das ich aufbringen musste, um zu meinem Recht zu kommen, war nicht das Entscheidende“, sagt er. „Aber die Zeit, die mich das gekostet hat...“ Für ihn steht fest: „Diese knappen 500000 Euro, die Märkisch-Oderland jetzt zahlen muss, hätte sich der Kreis ersparen können, wenn sich der damalige Landrat Gunter Fritsch, das Amt zur Regelung offener Vermögensfragen und das Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen an Recht und Gesetz gehalten hätte“, sagt er. Und dass die zuständige Staatsanwaltschaft bis hin zum Generalstaatsanwalt zu den Grundstücksschiebereien der Wendezeit nicht ermittelt hätten, ist für Scheerer nach wie vor als „Skandal“. „Das betrifft ja nicht nur die Fredersdorfer Fälle, sondern beispielsweise auch den Fall der London-Erben in Strausberg.“



17 Jahre Kampf ums väterliche Erbe: „Das Geld, das ich aufbringen musste, um zu meinem Recht zu kommen, war nicht das Entscheidende. Aber die Zeit, die mich das gekostet hat...“, sagt der Gärtner Thomas Scheerer aus Fredersdorf. Foto: GMD/Gerd Markert